19. November 2024

GR 19.11.2024, TOP-11: Umbau Kläranlage

Offene Fragen, fehlende Informationen

Um die Wirtschaftlichkeit sowie die Kosten-Nutzen-Relation dieser Maßnahme beurteilen zu können, fehlen uns leider noch wesentliche Informationen.

Die Planung sowie die Argumentation in Bezug auf den Umbau der Kläranlage beziehen sich nur auf den Anteil der Schmutzfracht im Abwassersystem, also auf das, was in der Anlage zu behandeln ist. Dass es Optimierungsbedarf bei der Klärung gefährlicher Schadstoffe gibt, ist soweit klar.

Um eine nachhaltige und zukunftsorientierte Lösung zu entwickeln, brauchen wir jedoch eine Erweiterung der Betrachtung auf das gesamte System unseres Siedlungswassers: Trinkwasser, Abwasser, Regenwasser und Grauwasser. Dabei sind Synergien mit dem parallel geplanten Starkregenrisikomanagement und dem Klimaanpassungskonzept zu schaffen.

Die Nürtinger Kläranlage hat zurzeit laut eigener Angabe einen Fremdwasseranteil von 65%[1]. Im Durchschnitt liegt dieser Anteil in Baden-Württemberg bei 38%[2]. Fremdwasser führt zu unnötigen Kosten für die Abwasserbehandlung, da zusätzliches Wasser behandelt wird, das nicht zur Abwasserentsorgung beiträgt.

Es liegen leider keine Informationen vor, welche Mengen jährlich weiter unbehandelt in Gewässer eingeleitet werden (von Kläranlage wie auch RÜs)!

Ab wieviel Zufluss wird ungeklärt in den Neckar geleitet? Und wie oft war das im betrachteten Zeitraum der Fall? Wieviel Wasser ist da jeweils unbehandelt abgeflossen?

Informationen, welche Verbesserungen durch die hohe Investition in Bezug auf die Gewässerverschmutzung bzw. den Wasserhaushalt der Stadt entstehen, und damit klimarelevant sind, liegen auch nicht vor.

Über die Nachteile des Belebtschlammverfahrens wurde nicht informiert. Es entsteht hier u.a. ein hoher Energieaufwand, der weitere Kosten und Klimafolgen erzeugt.

Aktuelle Situation und Probleme

- Die Maßnahme leistet keinen Beitrag zum nachhaltigen Siedlungswassermanagement
- Die Maßnahme leistet keinen Beitrag zur Klimaanpassung
- Die Maßnahme leistet nur einen sehr geringen Beitrag zur Verbesserung der Gewässergüte und dieser steht nicht im Verhältnis zur möglichen Wirkung alternativer Maßnahmen (z.B. Regenrückhaltung in der Fläche)

[1] https://www.nuertingen.de/fileadmin/Dateien/PDF-Dateien/2_Rathaus_und_Buergerservice/Tiefbauamt/ANSICHT_NT_Broschu%CC%88re_Kla%CC%88ranlage_DE, Folie 10

[2] https://www-bw.de/files/_media/content/PDFs/LV_Baden-Wuerttemberg/Homepage/BW-Dokumente/Homepage%202013/Nachbarschaften/LV%20Gesamtauswertung_2020_Finalversion.pdf

NT14
Plochinger Straße 14
72622 Nürtingen

- Die Maßnahme leistet keinen Beitrag zur Verbesserung der Situation an den Regenüberläufen
- Alternative Lösungsansätze zu Verbesserung der Situation werden nicht untersucht
- Es ist nicht klar, wie sich diese Finanzierung über die nächsten fünf Jahre im Verhältnis zu allen anderen anstehenden, großen Investitionen im Gesamthaushalt perspektivisch abbilden wird.

Alternativen in Bezug auf Zukunftsfähigkeit

Es muss uns in Anbetracht der Größe dieser Investitionssumme darum gehen, systemisch wirksame und nachhaltige Verbesserungen zu erzielen.

Es gibt ein breites Spektrum an wirkungsvolleren Lösungswegen, die integriert gedacht werden müssen:

- Dezentrale Rückhaltung von Regenwasser in der Fläche reduziert die anfallende Schmutzwassermenge an den Regenüberläufen und in der Kläranlage. Das spart Kosten und Energie. Zugleich steht das Wasser dem Naturhaushalt zur Verfügung und trägt zur Grundwasserneubildung bei. Es kann stellenweise auch gespeichert werden, um in Trockenperioden zur Bewässerung der Stadtvegetation zur Verfügung zu stehen.
- Die Bürgerschaft muss systematisch und dauerhaft darüber informiert werden, dass Trinkwasser eine kostbare und begrenzte Ressource ist, die immer teurer werden wird. Im Sinne der Nachhaltigkeit muss es darum gehen, dass alle Akteure – Bürgerschaft, Industrie und Landwirtschaft - weniger Wasser verbrauchen, weniger Schadstoffe einleiten und mehr Wasser recyclen. Diese Transformation ist eine Daueraufgabe. Der Zielhorizont kann nicht ein ‚immer mehr' für die Klärinfrastruktur sein. Es muss uns um ein ‚immer weniger' an Verbrauch und Verschmutzung gehen.
- Die 10 Millionen Euro könnten auch in dezentrale Rückhaltung investiert werden, ebenfalls mit Refinanzierung über Niederschlagswasser und Schmutzwassergebühren. Zum Beispiel: a 20 Euro/cbm, 500.000 cbm Wasser Rückhaltung! Damit schaffen wir mit der gleichen Summe **wesentliche zusätzliche Werte:** Minderung des Starkregenrisikos, Entlastung der Kläranlage und der Regenüberläufe, Erhöhung der Klimaresilienz, Mehrwert für Freiraumqualität, Gesundheit und Biodiversität.

Deshalb muss die Kosten-Nutzen-Relation der geplanten Maßnahme infrage gestellt werden.

Im Sinne der wassersensiblen Stadt müssen wir stattdessen die gesamte Siedlungswasserwirtschaft neu denken.

Wir müssen aufhören, bei jedem stärkeren Regenereignis massiv unser Gewässer zu verschmutzen. Wir müssen die Anteile des aus Regenwasser produzierten Schmutzwassers reduzieren.